

Yd
3495



AK 228. 8

Yd
3495

Vertheidigung

der

Schulporte

in

einem Schreiben

an den Verfasser

des

im ersten Stück des Museums von 1785

befindlichen Auffazes

Bruchstück aus dem Tagebuche

eines Reisenden

Cui dabit partes scelus expiandi
Iuppiter?

Horat.

Leipzig

bey Wilhelm Gottlob Sommer.



Erklärung

Ich, der Unterzeichnete, bestätige hiermit

die Richtigkeit der Angaben

in dem Antragsformular

und erkläre, dass ich die

bestimmten Vorschriften

bezüglich der Einreichung

von Anträgen

kenntlich gemacht habe

und

die Einhaltung derselben

versichere

Die Unterschrift des Antragstellers



Er. Hochwohlgebohrnen Gnaden
dem
Herrn Oberkonsistorialpräsidenten
von Berlepsch

Seinem gnädigen Herrn

Er. hochw. loblich. Rat. d. Stadt. Erfurt.

Den. 20. Junii. 1552.

Sehr. Er. hochw. loblich. Rat. d. Stadt. Erfurt.

Sehr. Er. hochw. loblich. Rat. d. Stadt. Erfurt.

ich
De
für
zu
der
ha
Der
Ur
E
ter
ne
U
wi

Hochwohlgebohrner Herr

Gnädiger Herr Präsident

So gering diese Blätter sind, welche ich mit Ew. Hochwohlgebohrnen Gnaden hohen Namen zu zieren, nur allzufühn war, so unbedeutend sie sind, so zweifle ich doch keineswegs, daß vermöge der Absicht in welcher ich sie geschrieben habe, Ew. Hochwohlgebohrnen Gnaden dieselben gnädig aufnehmen werden. Unter dem Schutze des Oberhauptes von Sachsens drei berühmtesten Schulen, unter dem Schutze Ew. Hochwohlgebohrnen Gnaden, wagt ichs ein ungerechtes Urtheil über unsere berühmte Pforte zu widerlegen; sollte dieses mein Unternehmen

men gnädigen Beifall erhalten, so würd' ich mich unter die glücklichsten Sterblichen rechnen, und würde zeitlebens mit den dankbarsten Gesinnungen Ew. Hochwohlgebohren Gnaden Güte zu preisen wissen. Indes verharre ich in tiefster Ehrfurcht

Ew. Hochwohlgebohren Gnaden
meines Hochwohlgebohrnen Herrn
Gnädigen Herrn Prääsidentens

Leipzig
den 14 Febr.
1785.

unterthäniggehorfamster
Diener

Der Verfasser.

~~_____~~
Mein Herr!

Wer Sie auch sind, entweder ein Mann welcher in einer gewissen Würde glänzt, und sich deshalb berechtigt glaubt vor allen andern über eine Sache ein ungerechtes Urtheil fällen zu können, oder ein Mann, der sich zum Gesetz gemacht hat, auf Kosten anderer wichtig zu seyn, oder den vielleicht gar üble Laune dazu antrieb etwas zu sagen, welches kein Vernünftiger billigen wird, kurz wer Sie auch sind mein Herr! ich kan mich nicht enthalten Ihnen zu erzählen, in welchem Zorn ich Pfortens Genius über Ihrem Aufsatz im ersten Stück des Museums vom Jahr 1785. erblickte. Ich sah ihn, den Schutzengel, er stand mit niedergesenkten Schwingen in stummer Betrachtung; und wenn es wahr ist, daß Wielands Oberon weinen konnte, so dünkt mich, sah ich auch eine Thräne in den Augen dieses Gottes blinken. Nicht genug, ich



sah die Musen, auch sie weinten, ja selbst Klopstock
 stand vor mir wie ihm vor Schrek die Laute aus
 der Hand fiel. Alles dies sah ich und ich staunte
 nicht wenig alle diese Götter so gerührt zu sehn.
 Doch wer würde nicht gerührt seyn, wenn er den
 Werth eines so vortreflichen Musensitzes herabgesetzt
 findet? jeder große Mann den Pforte aus ihrem
 Schooße hervorbrachte, der glänze entweder als
 Staatsmann am Thron eines Fürsten, oder sey als
 Gelehrter in den Büchern unserer Zeitalter unsterb-
 lich, ein jeder wird dieses Unrecht tief empfinden,
 und diese Schule betrauren. Und was werden ihre
 Lehrer sagen? sie die keine Mühe sparen durch den
 Strahl der Weißheit die Nebelhülle der Unwissenheit
 von dem Geiste des Jünglings zu verscheuchen? sie,
 die mit Schweiß und pressender Arbeit seinen Cha-
 racter moralisch gut zu bilden, und ihn in das Hei-
 ligthum der Religion einzuführen suchen? was wer-
 den sie sagen, wenn man ihre Zöglinge zu den rohe-
 sten und ungefitetesten Menschen macht? wenn man
 sie in den öffentlichen Monatschriften beschimpft,
 und als unbrauchbar werdende Bürger des Staats
 schildert? Nein mein Herr! Sie haben ihnen zu viel
 gethan, und ich seh, mich genöthigt sie zu verthei-
 digen

digen. Aber keinesweges sey meine Vertheidigung nie-
 driges und kraftloses Gewäsch, sie sey keineswegs
 ein von falschen Wig durchwebter Modeton, sie sey
 nicht anziehendes Raisonnement, nein, sie sey eine
 kurze Belehrung wie Jünglinge auf Fürstenschulen
 erzogen werden, und welchen Nutzen diese Erziehung
 vor allen andern hat. Ich weiß es, selbst unsere
 neu aufgestandnen und sich immer mehr und mehr
 anhäufenden Pädagogen, die sichs beinah zum Ge-
 seß gemacht zu haben scheinen, jede ernsthafte Sa-
 che zu einer Kinderklapper zu formen, und in ihren
 Fabriken oft so weit gehn, daß sie selbst zu Kindern
 werden, suchen nicht weniger als Sie, den Ruhm
 der Fürstenschule Pforte, den Ruhm der übrigen
 Fürstenschulen und der darinne herrschenden Er-
 ziehung zu vermindern. Aber warum dies? ha
 vielleicht ist sie ihnen zu ernsthaft, vielleicht zu
 streng, vielleicht ist es ihrer Zärtlichkeit, ihrem nur
 allzureichbaren Nervensystem zu auffallend, wenn sie
 den Jüngling nicht auf den blumenreichen Feldern
 einer Kalypso wandeln, sondern auf Antreibung ei-
 nes weisen Mentors in einer finstern Zelle unter La-
 jiums und Gräziens Alterthümern schwißen sehen;
 wenn sie sehen, daß der Jüngling nicht mit Kärt-
 chen



chen spielt, nein, sondern alle seine Kräfte anstrengt,
 aus den Werken verfloßner Jahrhunderte Weisheit
 zu lernen. Ja mein Herr! streng werden Jünglinge
 auf Fürstenschulen erzogen, aber verstehn Sie
 dieses streng recht, es heißt nicht, sie werden wie
 Sklaven, oder nach Art der Spartanischen Jünglinge
 behandelt, nein, sondern das heißt, es wird ihnen
 alle Gelegenheit genommen, die sie zu Ausschwei-
 fungen verleiten könnte; Aber was versteht man
 denn unter solchen Gelegenheiten, werden Sie fra-
 gen, die zu Ausschweifungen Anlaß geben könnten?
 was sonst als Müßiggang, der seine leere Seele mit
 Gegenständen anfüllt, die ihm das Laster im Ge-
 wande der reizendsten Göttin Vorbilden? was sonst
 als allzuhäufige Zerstreuung, die so oft der Jüng-
 ling unüberlegt Freyheit nennt. Nein beim ersten
 Strahle der Morgenröthe weckt ihn die Glocke von
 seinem Lager auf, und ruft ihn vor allem zum Ge-
 bet, dann folgt Stunde auf Stunde, welche den
 Jünglingen, theils ihre Lehrer zu hören, theils das
 Gehörte zu wiederholen bestimmt sind. Und bey al-
 len diesem giebt man ihnen dennoch die gehörige
 Freyheit, zweymal in der Woche ist ihnen erlaubt,
 für ihrem durch Anstrengung geschwächten Geist Er-
 holung

holung zu sammeln, und alle Jahr werden Sie
 Pfortens Jünglinge, wenn der Frühling der Erde
 wiedergiebt was ihm die kalte Hand des Winters
 raubte, alle Jahr werden Sie Pfortens Jünglinge
 zu dieser Zeit auch ausser ihren Mauern finden, und
 werden sehen wie sich diese jungen Leute der schönen
 Natur erfreuen. Linker nicht rechter Hand wenn
 man von Naumburg kömmt, liegt Pforte an einem
 waldbigten Berge, über sie scheinen die bejahrten Bäume
 ihre Nester gleichsam wohlthätig zu verbreiten und sie
 unter ihrem Schatten zu verbergen, so daß bey diesem
 Anblick jedem empfindsamen Sterblichen gleichsam ein
 heiliger Schauer überfällt. Mich, sagt Sulzer, mich ver-
 setzte der herrliche Anblick dieses berühmten Musensitzes
 in Entzücken, hier in dieser reizenden Gegend in diesen
 belaubten Gängen nährte Klopstock seine Phantasie,
 und ich setze dazü, hier in dieser Gegend nahmen ihn
 schon die Musen als ihren Freund auf, hier in die-
 ser Gegend fieng er an den Messias zu besingen, und
 hier prophezeite er sich schon im Voraus, daß ihn
 die Nachwelt einst in ihre Bücher einschreiben wür-
 de. Und auf diesem Berge werden Sie, wie ich
 schon gesagt habe, zur Zeit des Frühlings diese
 Jünglinge mit einem von ihren Lehrern versamlet
 fin-



finden. Aber auch hier sind sie nicht müßig, diejenigen welche schon zu ernsthaft für das Spiel sind, umgeben ihren Lehrer und hören seinen weisen Gesprächen zu, die sich entweder über Welt- oder Naturgeschichte verbreiten. Und hierher, sagen Sie, brächten Sie Ihren Sohn nicht (wenn Sie einen hätten?) hieher, wird Ihnen jeder Vater entgegen rufen der die Verfassung dieser Schule weiß, hierher bring ich meinen Sohn am ersten! Ihr habt recht, weise Väter, wenn ihr dieses ausruft, bringt eure Söhne, führt sie in diesem heiligen Tempel der Musen ein, und ihr werdet, wenn ihr sie nicht selbst gleich im Anfange mit schlechter Erziehung verwahrloset habt, ihr werdet den Nutzen dieser Erziehung, als den vorzüglichsten kennen lernen, ihr werdet finden daß eure Söhne, wenn gleich nicht allezeit Ernestis, wenigstens doch brauchbare Bürger des Staats werden. Ja mein Herr! diese strenge und eingezogene Erziehung ist wirklich nützlich, und stellt sich Ihrer Meinung ganz und gar entgegen. Junge Leute, sagen Sie, müssen so früh als möglich die Welt sehen und kennen lernen. Also sollen ihre Herzen gleich, so bald sich nur ihre Denkens Kräfte zu entwikeln anfangen, von den Thorheiten und

Lastern

La
nen
gl
der
sch
soll
ben
anz
ten
wen
wa
Gu
Bo
Rin
ber
sich
ster
es
den
geze
den
kenn
ihn
wir

Laster der Welt vergiftet werden? denn was nen-
 nen Sie sonst anders die Welt kennen lernen? oder
 glauben Sie etwa, daß der Jüngling oder vielmehr
 der Knabe wenn man ihn frühzeitig in die Welt
 schickt, einen Abscheu vor den Lastern bekommen
 soll? o Sie irren sich stark, wenn Sie dieses glau-
 ben, nein! Laster sind für junge Seelen nur allzu-
 anziehend, sie stellen sich ihm in so reizenden Gestal-
 ten dar, daß der Jüngling eine Laiz in Armen hat,
 wenn er die Tugend zu umfassen glaubt, Und zu
 was war das menschliche Herz je geneigter, zum
 Guten oder zum Bösen? mein Herr, ich bin kein
 Vorausverkündiger, aber verwahrten Sie Ihr
 Kind nicht, versteht sich wenn Sie eins hätten,
 verwahrten Sie es nicht mit der Megide der Tugend,
 sicherten sie sein Herz nicht vor dem Anfall der La-
 ster, sondern schickten es so in die Welt, so müßt
 es der größte Bösewicht werden. Also ist es beser
 den Jüngling bis zu ganz reifer Ueberlegung ein-
 gezogen zu halten, ihn vorher mit den Thorheiten
 der Welt bekannt zu machen, und wenn er sie
 kennt, wenn er weiß was ihm nützlich und gut ist,
 ihn dann hinaus zu schicken. Ich weiß gewiß er
 wird dann das nicht denken, was Sie ihm in Ih-
 rem



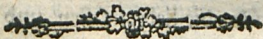
rem Affsatz zu denken aufdringen wollen, nehmlich, geh
 sich für die Gefangenschaft, worinne er als Kind mit
 und Knabe geschmachtet, schadlos zu halten. Und Me
 denkt er dies, so liegt gewiß schon der Same einer ein
 schlechten Erziehung seiner Eltern in ihm, und er st
 wird es denken indem man ihn so streng erzieht, Alka
 er wird jede Gelegenheit auffuchen, sich von seinen den
 Fesseln wie ers nennt, auf einige Zeit zu befreyen. Hur
 Und auf diesen Fall geb ich Ihnen recht mein Herr, Pfo
 ein solcher Jüngling wird es noch toller auf der find
 Akademie machen; und leider haben wir auch Bey
 spiele, daß es viele so gemacht haben, leider haben der
 wir auch jetzt noch Beyspiele, daß Knaben mit we
 schlechter Erziehung auf solche Schulen kommen, dan
 und daselbst, Trotz der Bemühungen der Lehrer si
 auszurotten, die schändlichsten Ausschweifungen schi
 begehn, doch von diesen ist ein andermal die dig
 Rede. Können Sie aber indeßen verlangen, Ne
 daß unter einer so zahlreichen Menge junger Leute Pur
 lauter gute Jünglinge seyn sollen? Können Sie eine
 solche Gleichförmigkeit der Gesinnungen verlangen?
 ha können Sie das; dann verzeihen Sie wenn ich che
 Ihnen sage, daß Sie unter die nur Glückseligkeit Mu
 träumenden Sterblichen gehören, daß Sie zu denen 46

hmlich, gehören, welche sich in dergleichen süßen Träumen
 s Kind mit Entstehung eines ganz neuen gleichgesinnten
 . Und Menschengeschlechtes täuschen. Also sag ichs noch
 e einer einmal der wahre Nutzen der Erziehung auf Für-
 und erflenschulen ist, daß die Jünglinge wenn sie auf
 erzieht, Akademien kommen, keineswegs so ausschweifend wer-
 feinen den, als diejenigen bey welchen man diese Erzie-
 freyen. hung verabsäumt hat. Sagen es Akademien daß
 Herr, Pfortens Schüler die liederlichsten und unfleißigsten
 uf der sind, so haben gewiß nur wenige Beyspiele solcher
) Bey eben angeführter zügelloser Jünglinge, den Ruhm
 haben der übrigen verdunkelt, und man thut unrecht,
 n mit wenn man um deren willen auch die übrigen ver-
 ummen, damt. Aber vielleicht bildeten Sie sich dieses auch
 rer sie nur ein, vielleicht wollten Sie damit dieser Be-
 sungen schimpfung Gewicht geben, um sie desto glaubwür-
 al die digen zu machen, dieser Beschimpfung, der kein
 angen Rechtschaffner, wenn er sie im rechten Gesichts-
 Leute punct betrachtet, Beyfall zulächeln wird.

Diez wäre die Wertheidigung mein Herr! wel-
 che ich kühn genug, um die Ehre der Pfortnischen
 Musensöhne zu retten, Ihnen entgegen stelle. Sol-
 denen sie nicht kräftig genug seyn Sie zu wi-
 derlegen



berlegen, nun so hoff ich daß Pfortens weise
Lehrer, um ihrer selbst willen es noch nachdrückli-
cher thun werden, und sind Sie dann überwunden,
so wird sich Pforte dieses schönen Sieges freuen
und auf dem Altar ihres Schutzengels Weihrauch
opfern.



Ms 3495 A

n.c.

3 weise
drückli-
vunden,
freun,
ihrauch

✓

Pan Yd 3495 QK

ULB Halle

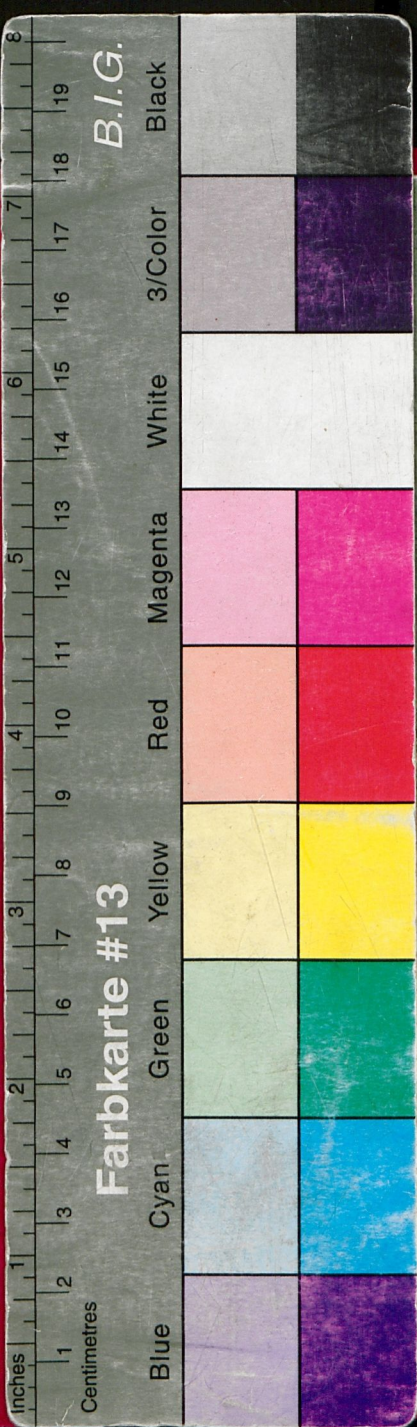
3

005 030 692



VD18





B.I.G.

Farbkarte #13

AK 228. 8

Yd
3495

Vertheidigung

der

Schulpsorte

in

einem Schreiben

an den Verfasser

des

im ersten Stück des Museums von 1785

befindlichen Aufsazes

Bruchstück aus dem Tagebuche
eines Reisenden



Cui dabit partes scelus expiandi
Iuppiter?

Horat.



Leipzig

bey Wilhelm Gottlob Sommer.

